

*Galerie Slama*

## Braucht Klagenfurt Kunst?

**KLAGENFURT.** Mittels Telefonbuch haben sich die sechs Künstlerinnen der Gruppe Vakuum daran gemacht, der Klagenfurter Kunstsinn zu überprüfen. Ihrer 500 wurden angeschrieben, ganze fünf Prozent reagierten auf die Frage „Braucht Klagenfurt Kunst?“. Wie, das kann man derzeit auf Plakatwänden in der Stadt affiziert sehen. Die

Mehrzahl der Antwortgeber meint, daß man ihrer bedarf, der Kunst nämlich. Einige wenige finden, ganz gut auch ohne auszukommen, genießen sich aber dann doch und bleiben lieber anonym.

Vielleicht liegt bereits in der Frage nach der „Brauchbarkeit“ der Kunst ein ungewolltes Zugeständnis an jene, die sie nicht brauchen. **bks**



*Sechs Damen und eine Befragung.*

Foto: Fritz

## „Vakuu“: Braucht Klagenfurt Kunst?

Klagenfurt (gk) – „Unter Einbeziehung der Öffentlichkeit“, so der Kunsthistoriker Wolfgang Posautz, sei das Konzept der Ausstellung „Braucht Klagenfurt Kunst?“ in der Galerie Slama erarbeitet worden. Sechs Künstlerinnen bilden die Gruppe VAKUUM, die hier die Frage nach der klagenfurterischen Kunstnotwendigkeit stellt. In einer Vorabaktion hatte man mittels Telefonbuch um Antworten gebeten. Das Ergebnis ist auf Plakaten in der Innenstadt zu sehen und kommt in den Räumen der Galerie Slama zu einer annähernden Beantwortung.

Da wird die Kunst als Künstlichkeit gesehen, deren Darlegung mit Ready Mades unter Einbeziehung von Kunstdünger – ein Objekt von Nora Bachel – erfolgt. Ästhetisierte Brotdosen und Wassergläser von Margot Pilz signalisieren das Lebensmittel Kunst.



**Kunst als Auseinandersetzung mit dem Menschen zeigt u. a. Brigitte Lang, Mitglied von „Vakuu“ in der Galerie Slama**

Der Unendlichkeitsanspruch der Kunst zeigt sich in den Spiegelobjekten von Barbara Höller, Lust an der Alltagsästhetik in der kunstvollen Festtafel der Bildhauerin Brigitte Lang.

Wie sehr die Kunst im Diskurs mit dem Menschen steht, veran-

schaulichen die Arbeiten von Lidia Fiabane und Regina Hadraba.

Kunst als feinsinnige Auseinandersetzung mit dem Menschen selbst ist letztendlich das Ergebnis dieser Ausstellung: Die Frage wäre somit auch wohl beantwortet.

Fotos: Fritz

# Das Vakuum schlägt Blasen

Die Gruppe „Vakuum“ stellt(e) die Frage nach Kunst und sucht in der Klagenfurter Galerie Slama nach Antworten.

500 Klagenfurter haben die sechs Künstlerinnen angeschrieben und mit der Frage konfrontiert: „Braucht Klagenfurt Kunst?“ Nach willkürlich dem Telefonbuch entnommenen Adressen. Nur fünf Prozent schriftliche Reaktion: Die Meinungen geteilt — die positiven Stellungnahmen unterzeichnet, mit ausführlichen Begründungen, die negativen anonym. Feigheit siegt: Man will zwar mitreden; sich aber nicht zu seiner Meinung bekennen.

Mittlerweile funktionierte auch die im Projekt angesprochene „Einbeziehung der Öffentlichkeit“: Vor einem Plakat in der Lidmanskyygasse schuf jemand eine ironische Installation, die von anderen zur Sperrmüllsammlung degradiert wurde.

Auch sonst herrscht kein Vakuum, die Frage von dem Bedürfnis nach Kunst wird durchaus positiv demonstriert. Die sechs jungen Frauen zeigen in Gruppenarbeiten das Bedürfnis nach Ästhetik im Alltag. Besonders fallen Einfallsreichtum und Umsetzungsvermögen der Bildhauerin Brigitte Lang auf, die nicht nur die Medienkunst von Margot Pilz in einem monumentalen Metallobjekt unterbringt, sondern auch ihr politisches Engagement in einer „Festtafel“ mit beschrifteten Tellern und noblen, drehbaren Kupferkandelabern gestaltet.

Auf die Verfälschungen auf allen Ebenen des täglichen Lebens reagiert Nora Bachel in Wachsbildern mit rosa Düngestäbchen, mit zeitgemäßen Mitteln „spiegelt“ Barbara Höller die Gegenwart.



Beispiel Lidmanskyygasse: Wer (ge)braucht hier Kunst? FOTO: FRITZ

Daß neben diesen zum Teil handgreiflich-kritischen Aussagen auch Malerei in originellen Mischformen vorhanden ist, zeigen die blaugestufteten Ölmonotypien von Regina Hadraba, sowie die Entwicklung von der nackten Haut des Menschen bis zur Vermassung von Lidia Fiabane, der Ideenträgerin dieses Kunstprojekts.

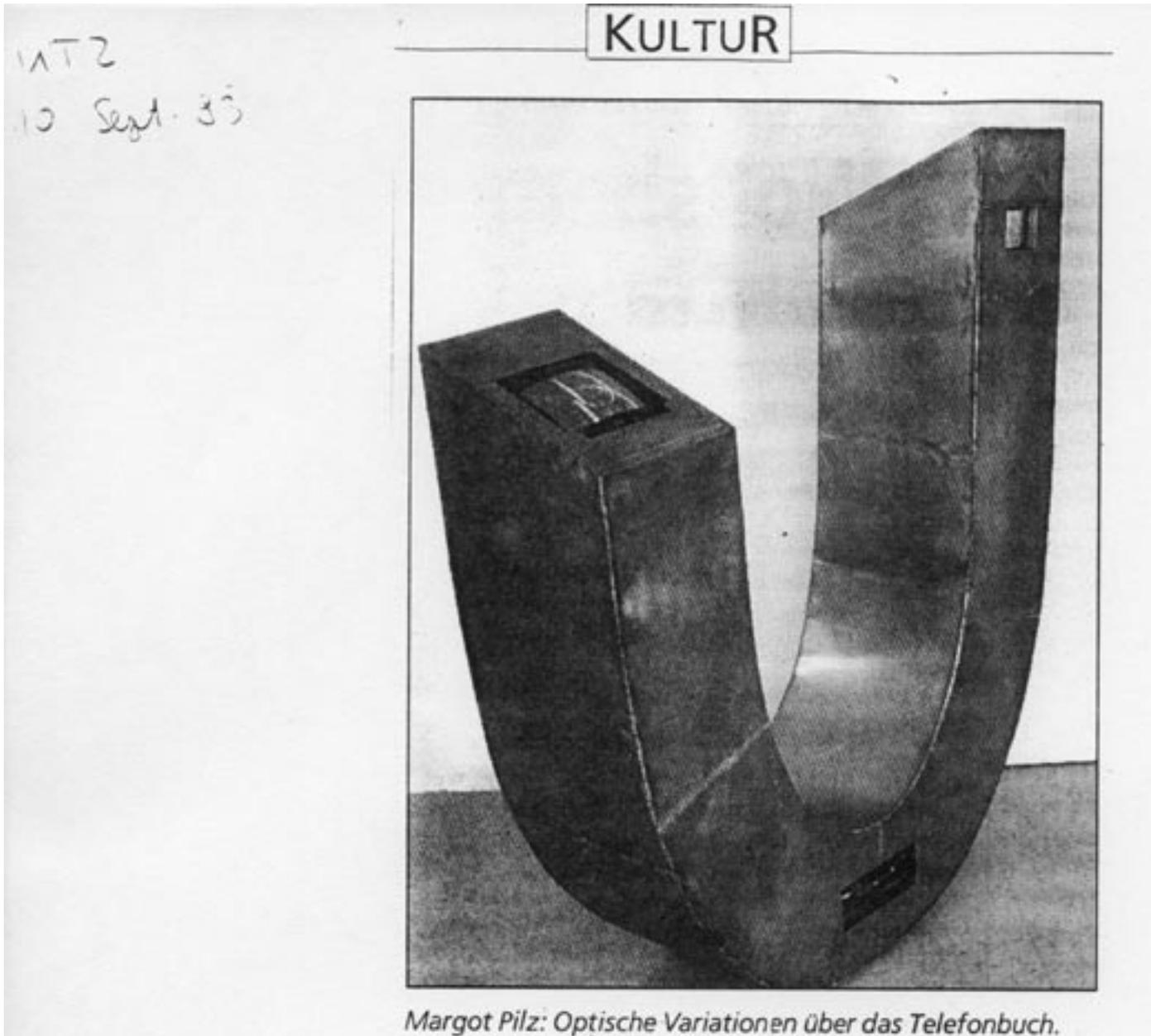
Besonders erfreulich an diesem Kunstprojekt: Auch in Kärnten lassen sich nun Galerien auf neue Wege ein, die sich nicht in der Aufreihung von Bildern erschöpfen, sondern mit internationalen Trends konfrontieren. **Grete Misar**

Galerie Slama in Klagenfurt: bis 25. September (Mo.-Fr. 10-12 und 14-18.30, Sa. 9.30-13 Uhr)

Pressereaktionen

VAKUUM Projekt 1993

„Unter Einbeziehung der Öffentlichkeit: Braucht Klagenfurt Kunst?“



Margot Pilz: Optische Variationen über das Telefonbuch.

Galerie Slama

# Labyrinthisches „Vakuum“

„Zeitgenössisches“ in Reinstkultur zeigt die Gruppe „Vakuum“.  
Eine nachdenkliche Reise durch den luftleeren Raum.

**KLAGENFURT.** Ein Vakuum, das ist ein luftleerer Raum: Sechs Künstlerinnen haben sich dieses lebensfeindliche Ambiente als Symbol ihrer gemeinsamen Arbeit ausgesucht, deren Resultate derzeit in der Galerie Slama ausge-

stellt sind. Verwunderlich, welche Vielfalt doch in einem Vakuum zu gedeihen vermag: Von den zerquälten Graphiken Regina Hadrabas über die flauschigen Kunstdünger-Reliefs von Nora Bachel bis zu Lidia

Fabianes bizarren Wäschräumen ein Labyrinth an „Zeitgenössischem“, sämtliche Tugenden und Untugenden dieses vielstrapazierten Begriffes inbegriffen.

BERTRAM KARL STEINER ■